

Gedanken zur Schweizer Woche

Autor(en): **W.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

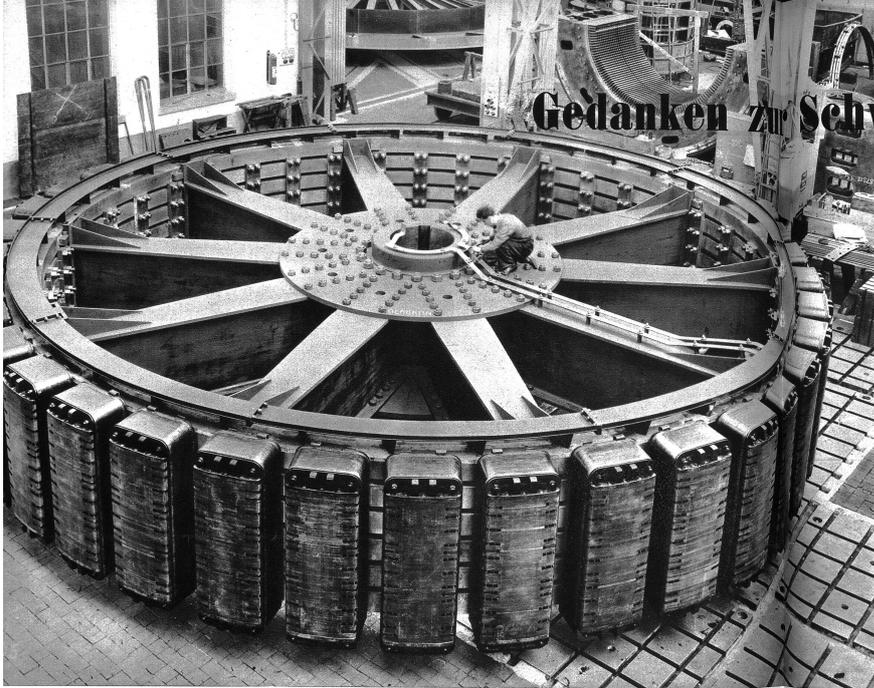
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken zur Schweizer Woche

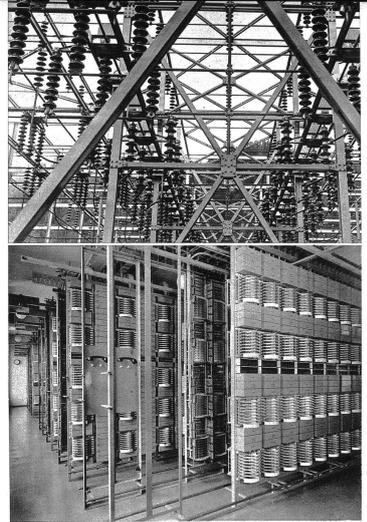
Freiluftstation Innertkirchen



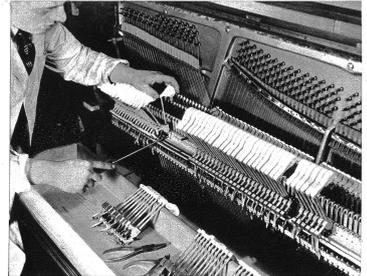
Dreiphasen-Generator für die Zentrale Beauharnois (Kanada)



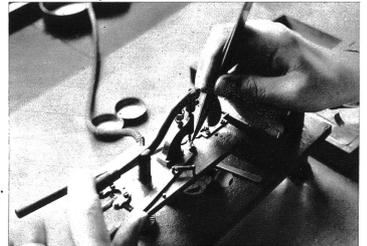
„Schützer“
Holzplastik von Hans Huggler-Wyss, Brienz



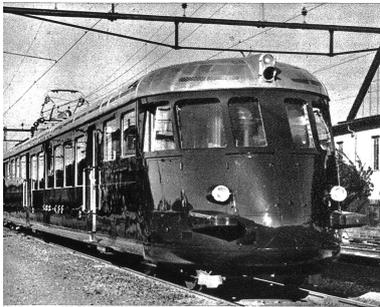
Moderne, automatische Telephonzentrale der Hasler AG.



Zusammensetzen einer Klaviermechanik, Wohlfahrt, Nidau-Biel



Apparat zum Einsetzen des Ankers in einer Uhr, Omega, Biel.



Seit Jahrhunderten ist der Handwerker Zeuge der Schweizer Kulturleistung, herrliche Bauten, groß und erhaben in der Macht und Kühnheit ihrer Formen zeugen von dem Reichtum seiner Ideen. Bürgerhäuser, riesigfüßig und bunt in ihrer Bekleidung nach innen und außen sprechen von seinem Fleiß. Das Aufblühen der Städte und ihrer Kultur ist nicht nur ein Werk des wagemutigen, kaufmännischen Geistes. Diese Städte wären so stark und einflussreich nicht geworden, hätten die Handwerkerzünfte nicht an entscheidenden Stellen gestanden. In den Werkstätten des Handwerkers lag die Keimzelle der Industrie. Aber als diese zum Manne geworden, hat sie sich vom Handwerk im Sinn und Willen gelöst. Nun leben Fabrik und Handwerk nebeneinander, beide notwendig. Dort läuft die Maschine und liefert die Ware nach Schema und Norm, ein Stück wie das andere. Hier aber arbeitet die Hand nach persönlichem Wunsch, nach eigenem Geschmack. Hier ist jedes Stück nach eigenen Ideen durchdacht, mit dem Kopf und der Hand des Handwerkers geformt. Hier ist jeder Gegenstand noch mit Liebe geschaffen.

Der dreiteilige elektrische Schnelltriebwagen der SBB.

Schweizer, sei Dir bewußt, daß die Erhaltung und Förderung der Schweizer Industrie und des Handwerkerslandes ein Lebensgebot ist! Weißt Du, wie viele Dinge, die Du am Tische trügst, die täglich durch Deine Hand gehen, wie viele Gegenstände, die du Tag um Tag vor Dir siehst und benutzt, vom Handwerker und Arbeiter in langer, mühseliger Arbeit geschaffen wurden? Bedenke: Die Menschen sind einander nicht gleich. Erst aus der Vielfalt der Einzelnen entsteht das große Ganze, und erst aus der Vielfalt des Besonderen, des Persönlichen, wird die gemeinsame große Leistung.

So nimm, was Du bedarfst und was fein eigenes, persönliches Gesicht tragen kann und soll, vom Handwerker und Künstler. Du gibst diesem Stande, Du gibst der Industrie damit nicht allein Arbeit und Brot, Du gibst ihnen auch jene Aufgabe zurück, der sie sich in Jahrhunderten würdig gezeigt haben: Träger Schweizer Kultur und Weisheit zu sein!

Geht Eure Schweizer Industrie und die Handwerkermeister, kauft Schweizer Erzeugnisse und Ihr helft dem Vaterland!

W. Sch.